Nr. 26 Größte Abonnentenzahl Sonnabend 31. Januar 1903. Tägliche Auflage 40000

General Anzeiger

für Halle und den Saalkreis.

Amtliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.

15. Jahrgang.

Wöchentliche Gratisbeilagen: „Hallesche Familienblätter" und „Der Bauernfreund".

Hallesches Tageblatt.

Abonnement 50 Pfg. pro Monat frei in's Haus. Durch die Post unter Nr. 3059 Mk. 1.80 pro Quart. excl. Bestellgeld. Insertions-Preis pro Kaeip. Petitzeile 20 Pf.; auswärtige Anzeigen 30 Pf.; Reklamen 75 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt.

Haupt-Expedition: Große Ulrichstraße Nr. 16 (Eingang Dachritzstraße).

Anzeigen nehmen ferner sämmtliche Filialen entgegen. Erscheint täglich Nachmittags zwischen 3—5 Uhr.

Hallesche Neueste Nachrichten.

Für die Redaktion verantwortlich: Wilhelm Trefz (Politik, Theater, Feuilleton 2c.) Theodor Bach (Lokales, Handel und Volkswirthschaft), Alfred Genzsch (Inseratentheil). sämmtlich in Halle a. S.

Redaktion: Gr. Ulrichstraße 16, Eingang Dachritzstraße, Treppe II. Sprechstunde: 4—5 Uhr Nachmittags. Für Rückgabe unverlangter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.

Druck und Verlag von W. Kutzbach in Halle a. S. — Fernsprecher 812. —

Die heutige Nummer umfaßt 14 Seiten.

Neueste Ereignisse.

Bei der Präsidentenwahl im Reichstage wurden für den Grafen Ballestrem 195 Stimmen und 89 weiße Zettel abgegeben. Graf Ballestrem nahm die Wahl an.

Die gemeinsame Beisetzung der verstorbenen Fürsten Alfred und Wolffgang zu Stolberg-Stolberg findet voraussichtlich am Sonnabend in Stolberg statt.

Die bayerische Regierung gab an Preußen eine Anzahl eroberter Fahnen und Geschütze, die in der Zeit Napoleons I. von bayerischen Truppen in Kämpfen gegen Preußen erobert waren, zurück.

Eine Deputation des 14. preußischen Dragonerregiments weilt in Brüssel, um dem belgischen König zu seinem 25. Jubiläum als Chef dieses Regiments Glück zu wünschen.

In Gegenwart hervorragender Industrieller und Mitglieder der amerikanischen Kolonie hat sich in Berlin eine amerikanische Handelskammer konstituiert.

Frau Krupp theilt den Werkangestellten mit, daß das Krupp'sche Etablissement in eine Aktiengesellschaft umgewandelt werden soll.

Der italienische Minister des Aeußern Prinetti ward am Donnerstag von einem Schlaganfall betroffen.

Wiedergewählt!

* **Halle**, 30. Januar.

Unser parlamentarischer Mitarbeiter schreibt unterm 29. Januar: Das hohe Haus hat selten so starken und distinguierten Besuch gehabt wie heute. Wie in einem Bienenschwarm wogt es in der Wandelhalle, auf den Logen und Tribünen, lange vor Beginn der Sitzung. Man verspricht sich schier Wunderdinge von der Präsidentenwahl. Die auftauchenden Bedenken, ob der Reichstag beschlußfähig sein werde, schwinden wie Nebel vor der Sonne angesichts des vollen Parketts. Der „bairische Landsturm" ist herbeigeeilt und hilft die Reihen des Centrums füllen. Auch die Gegner des Grafen Ballestrem auf der Linken sind nahezu Mann für Mann zur Stelle.

Vicepräsident Graf Stolberg eröffnet die Sitzung mit geschäftsmäßigen Mittheilungen. Niemand achtet darauf. Erst bei den Worten: „Wir schreiten zur Wahl des Präsidenten!" tritt Ruhe und Aufmerksamkeit ein. Der Schriftführer Krebs (Ctr.) beginnt mit dem Namensaufruf, während seine Kollegen Braun (Ctr.) und Dr. Hermes (Freis. Volksp.) am Tisch des Hauses Aufstellung nehmen und die von den aufgerufenen Abgeordneten ihnen übergebenen Stimmzettel in die Urne gleiten lassen. Bei dieser etwas eintönigen Aktion entspinnt sich im Saal eine frisch fröhliche Unterhaltung, so daß sich der Vicepräsident genöthigt sieht, wiederholt um Ruhe zu bitten.

Am Bundesrathstisch sind die Staatssekretäre Graf Posadowsky, Dr. Nieberding und die Bevollmächtigten süddeutscher Bundesstaaten anwesend. — Der Namensaufruf ist beendet, die Urnen werden auf den Präsidentensitz gebracht, die Stimmzettel gesichtet und gezählt — eine mit Ungeduld verfolgte Arbeit.

Endlich ist der „große Moment" gekommen, Vicepräsident Graf Stolberg verkündet als Resultat der Abstimmung: Abgegeben sind 285 Stimmzettel, davon weiß, also ungiltig, 89 Stimmen; auf den Namen des Grafen Ballestrem lautend: 195 Stimmen. Die gesammte Linke hat danach durch Abgabe weißer Zettel gegen den Grafen Ballestrem votiert; ein Spaßvogel gab seine Stimme dem ein parlamentarisches Schattendasein führenden Abg. Ahlwardt. Beiläufig kehrt dieser „Witz" bei jeder Präsidentenwahl getreulich wieder.

Der neu zum Präsidenten gewählte Abg. Graf Ballestrem war im Saale nicht anwesend. Vicepräsident Graf Stolberg erklärte, ihn unverzüglich vom Ergebniß der Abstimmung unterrichten, seinen Entscheid über die Annahme der Wahl einholen und im Laufe der Sitzung dem Hause mittheilen zu wollen. Sprachs, übergab den Vorsitz dem zweiten Vicepräsidenten, Herrn Büsing, und entfernte sich, seine Absicht auszuführen. Nun hub ein neues Rathen an: wird Graf Ballestrem die Wahl annehmen? Die Zweifel wurden gar bald gelöst. Der Neugewählte erschien im Saal, und Herr Büsing richtete ungesäumt an ihn die Frage, ob er die Wahl annehme? Graf Ballestrem bejahte mit dem Ausdruck des Dankes für das unveränderte Vertrauen, welches ihm die sehr große Mehrheit des Reichstags heraus bekundet habe. Er werde das Amt nach bestem Wissen und Gewissen ausüben bestrebt sein. Donnerndes Bravo im Centrum und rechts.

Graf Ballestrem übernahm sofort den Vorsitz, empfing die Glückwünsche der Schriftführer und der Reichstag hat wieder das gewohnte Bild. Es war, als ob überhaupt nichts vorgefallen wäre. Doch gerade das überraschte. In parlamentarischen Kreisen hatte man vielfach erwartet, daß Graf Ballestrem auf den „Fall Vollmar" zurückkommen und eine, wenn auch kurze, Begründung seines Verhaltens geben werde, wie sie der grundsätzlichen Bedeutung dieses Falles entspricht. Graf Ballestrem zog es vor, sich hierüber in Schweigen zu hüllen und so, nach dem bekannten Wort, als „Philosoph" zu gelten. Nach allem bleibt die Empfindung, daß der Rücktritt übereilt erfolgt ist, und daß der Abschluß der Präsidentenkrisis das Gerücht, mit dem sie in Scene gesetzt wurde, nicht entfernt rechtfertigt.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 29. Januar. (Hofnachrichten.) Der Kaiser hörte heute Morgen von 10 Uhr ab die Vorträge des Chefs des Generalstabes und des Chefs des Militärkabinets, empfing um 12 Uhr zur Meldung den Ministerpräsidenten v. Saldern und um 12¼ Uhr den Wirklichen Geheimen Rath und Ministerialdirektor im Ministerium der öffentlichen Arbeiten Schröder. — Prinz Adalbert von Preußen hat den Berliner Hof wieder verlassen und sich mit seinem militärischen Begleiter nach Kiel zurückbegeben. Demnächst werden auch der Kronprinz und Prinz Eitel Friedrich zur Fortsetzung ihrer Studien nach Bonn zurückkehren.

— (Die gemeinsame Beisetzung der beiden verstorbenen Fürsten Stolberg-Stolberg) wird voraussichtlich am Sonnabend Nachmittag in dem vor einigen Jahren erbauten Mausoleum der fürstlichen Familie zu Stolberg stattfinden. Die Hinterbliebenen des Fürsten Wolffgang ließen zugleich mit der Nachricht von dem jähen Tode des Fürsten an Kaiser Wilhelm eine Einladung zur Theilnahme an den Trauerfeierlichkeiten ergehen. In Nordhausen und Stolberg glaubt man, daß der Kaiser der Bestattung der Fürsten beiwohnen werde, zumal da er mit dem Fürsten Wolffgang befreundet gewesen war und öfter mit ihm gejagt hatte. — Die Leiche des Fürsten Wolffgang ist gegenwärtig im Gartensaal des Schlosses Rothesrode aufgebahrt und sollte Donnerstag Abend von 30 Bergknappen bei Fackelschein nach dem Stammschloß Stolberg getragen werden. Die Aufbahrung der Leichen der Fürsten Alfred und Wolffgang erfolgt darauf in der Schloßkirche, von wo aus sie Freitag Abend nach der Stadtkirche gebracht werden sollen. Der Beisetzung im Mausoleum gehen Trauerfeiern der Mitglieder der Familie Stolberg und der geladenen Gäste voran.

— (Die bayerische Regierung) hat, wie die „D. M." vernimmt, an Preußen eine Anzahl Trophäen zurückgegeben, die in der Zeit des ersten Napoleon erobert worden waren. Es handelt sich um Fahnen und Geschütze. Dem Kaiser war mit dieser Rückgabe der wohlerhaltenen Feldzeichen, die in der Zeit deutscher Uneinigkeit erbeutet worden waren, eine besondere und sinnreiche Geburtstagsfreude bereitet, der er bei der Besichtigung im Zeughause am vergangenen Dienstag lebhaften Ausdruck gab.

— (Eine Deputation des 14. preußischen Dragonerregiments) ist am Donnerstag, laut Meldung der „Frkf. Ztg." in Brüssel eingetroffen, um dem belgischen König zu seinem 25. Jubiläum als Chef dieses Regiments Glück zu wünschen. Die Ehrungen, welche dieser Delegation erwiesen werden, übersteigen den Grad der Aufmerksamkeit, der im Allgemeinen bei solchen Anlässen angewendet wird. Dies geschieht von Seiten des Königs, um offiziell zu zeigen, daß die Beziehungen zwischen Belgien und dem Kongostaate einerseits und Deutschland andererseits, welche in den letzten Jahren oftmals nicht die allerbesten gewesen waren, neuerdings wieder viel herzlicher geworden seien. Die Verhandlungen der Abgrenzung des deutschen und des kongostaatlichen Gebietes am Kiwusee ruhen augenblicklich, doch wird in maßgebenden Kreisen die Ansicht aufrecht erhalten, daß diese Verhandlungen doch zu einem guten Ergebnisse kommen werden.

— (Das „Dresdner Journal") veröffentlicht eine vom Staatsministerium gegengezeichnete königliche Verordnung vom 14. d. M., die besagt, nachdem die Kronprinzessin Luise am 9. d. M. auf alle Rechte, die ihr auf Grund ihrer Stellung als Kronprinzessin von Sachsen zugestanden haben, in feierlicher Weise für immer verzichtet hat, hat der König hierzu seine Genehmigung ertheilt und demgemäß kraft der ihm nach § 4 des Hausgesetzes vom 30. December 1834 zustehenden Hoheitsrechte erklärt, daß die Kronprinzessin aus allen in ihrer Zugehörigkeit zum sächsischen Königshause begründeten Rechten, Titeln und Würden von jetzt an ausgeschlossen ist. — Auf dem Wege des Uebereinkommens, so schreibt das „L. T.", ist also bereits erreicht, was als Ergebniß des Scheidungsprozesses erwartet wurde. Die bisherige Kronprinzessin hat nunmehr, nachdem ihr sowohl die österreichischen wie die sächsischen Würden und Titel genommen, alle Bande abgestreift, die sie an ihre bisherigen Verhältnisse fesselten; der Spruch des Sondergerichts wird nur noch die letzte rein formale Fessel zu lösen haben. Dann ist die verblendete Frau ganz frei.

— (Die Wittwe des verstorbenen Geheimraths Krupp) hat an die Angehörigen der Firma Friedrich Krupp folgende Bekanntmachung gerichtet: „Mein verstorbener Mann hat in seinem Testament die Ueberzeugung niedergelegt, daß im Falle seines frühzeitigen Ablebens und beim Uebergang der Fabrik an einen minderjährigen Erben sein Werk in der bisherigen Form nur unter Schwierigkeiten weitergeführt werden könnte. Er hat deshalb letztwillig den Wunsch ausgesprochen, in solchem Falle die Kruppsche Fabrik in die Form einer Aktiengesellschaft überzuführen. In Uebereinstimmung mit dem Direktorium und meinen Beihänden werde ich, als Betreiter meiner Tochter Bertha Krupp, diese letztwillige Bestimmung des Entschlafenen, die er in der Sorge um das teuere Gedenken seiner Werke getroffen hat, zur Ausführung bringen. Diese Veränderung soll jedoch nicht in der Weise erfolgen, daß die Fabrik verkauft

Schatten der Vergangenheit.

Roman von B. Corony.

34] (Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Seit zwanzig Jahren habe ich dem gnädigen Herrn treu gedient."

„Was nützt mir das, wenn Ihr es jetzt nicht mehr thut?"

„Die gnädige Baronesse bestand auf ihrem Willen, die Rosen und Myrthen für den Kranz zu verwenden, sie behauptete, als ich mich zu gehorchen weigerte, ich müsse den Herrn Baron falsch verstanden haben."

„Wißt Ihr, wofür ich Euch halte, Hartmann?"

„Nein, gnädiger Herr!"

„Für einen ganz unverschämten Lügner!"

„Gnädiger Herr!"

„Dergleichen hat sich meine Tochter nicht erlaubt! Wahrscheinlich kam sie ins Treibhaus, die Rosen und die blühenden Myrthenzweige gefielen ihr, und da befahl sie Euch, dieselben abzuschneiden, und Ihr habt es ohne weiteres gethan, weil Euer Gedächtniß empfindlich nachzulassen beginnt. Vergeßliche Leute, denen man alles hundertmal sagen muß, kann ich nicht gebrauchen."

„Gnädiger Herr —"

„Schon gut, schon gut! Der Lohn wird Euch für ein Vierteljahr ausbezahlt. Nun geht!"

Allerlei Bitten und Versicherungen stammelnd, näherte sich Hartmann der Thür, als diese geöffnet wurde und Victoria mit den Worten eintrat:

„Du thust diesem Manne unrecht, Papa. Was er zu seiner Entschuldigung vorbrachte, beruht durchaus auf Wahrheit. Jetzt wird mir ja zu meinem tiefen Bedauern klar, daß Deine Befehle nicht von ihm, sondern von mir irrig aufgefaßt wurden. Bitte, laß ihn in seiner Stellung."

„Das wird sich finden."

Auf einen erneuten Wink verschwand der Gärtner aus dem Zimmer.

„Also Du ließest Dir wirklich einfallen, mir entgegen zu handeln?" wandte sich Dunois an seine Tochter.

„Ich konnte unmöglich glauben, daß Du an dem heutigen Gedenktage die schönsten Blumen der Nichte Deines Gutspächters schicken wolltest."

„Sprich nicht mit so geringschätzender Miene von ihr!" brauste Dunois auf. „Inbezug auf Liebenswürdigkeit könntest Du Dir dieses Mädchen recht wohl zum Vorbild nehmen."

„Verzeih, wenn ich ihr Beispiel nicht nachahmenswerth finde, sondern andere Begriffe von weiblicher Anmuth und weiblichem Zartgefühl habe."

„Eine Salondame, die jedes Wort abwägt und jede Bewegung einstudiert, ist sie allerdings nicht. Frische und Ursprünglichkeit sind aber auch nicht zu unterschätzen."

„Da hast Du vollkommen recht, und ich wäre die letzte, dieser Behauptung zu widersprechen. Es giebt nichts Holderes, als volle Natürlichkeit und echten Frohsinn, aber gerade diese Eigenschaften fehlen Fräulein Heller."

„Meinst Du?" bemerkte er ironisch.

„Ja, Papa!"

„Bist Du ihr schon nahe genug getreten, um diese Behauptung bekräftigen zu können?"

„Ich trat ihr weder bis jetzt nahe, noch wünsche ich es in Zukunft zu thun."

„Es wäre indes möglich, daß Du das müßtest."

„Müßte, Papa?"

„Jawohl. Ich gedenke Hellers von jetzt an bei uns zu empfangen. Was dem Fabrikdirektor Walter zugestanden wurde, darf auch dem Gutspächter nicht länger vorenthalten werden. Ich habe manchen Abend bei ihm zugebracht und muß mich revanchieren."

„Walters sind vornehm denkende Menschen. Dasselbe läßt sich von Deinen neuen Freunden nicht sagen."

„Was weißt Du davon?"

„Ich traue mir in dieser Hinsicht einen scharfen Blick zu, Papa. Susanne thut nichts ohne Berechnung. Hinter ihrer scheinbaren Offenherzigkeit lauern Eigennutz, Selbstsucht und —"

„Du bist sehr schnell fertig mit Deinem Urtheil, mein Kind", unterbrach sie der Freiherr schroff.

„Und ich fürchte, daß man die Klatsch des Deinigen mit Erfolg zu trüben suchte. Du verkehrst doch erst in neuerer Zeit so viel auf Gut Waldorf?"

„Ganz recht."

„Noch im Sommer wurde der Gutspächter kurz abgewiesen, wenn er Dich zu sprechen wünschte."

„Allerdings."

„Jetzt fährst Du nicht nur häufig bei ihm vor, sondern schickst auch seiner Nichte prächtige Blumenspenden."

„Ich thue, was mir beliebt, mein Kind!"

„Dieses Recht bestreite ich Dir nicht, nur die Ursache Deiner Sinnesänderung möchte ich erfahren."

„Die Antwort auf diese Frage kannst Du Dir selbst geben, meine Liebe. Der Einsamkeit überdrüssig geworden, rief ich Dich zu mir, in der festen Erwartung, Du würdest Deinem Vater ein angenehmes Heim schaffen. Du jedoch ließest es Dir angelegen sein, mich vollständig zu enttäuschen. Feindliche Elemente hatten sich zwischen uns gedrängt und waren nicht zu bannen. Ich warb vergebens um Deine Liebe und Dein Vertrauen. Da suchte ich auswärts, was mir im eigenen Hause vorenthalten blieb: Und ich fand es auf Gut Waldorf. Daß ich mich dann allmählich dorthin gewöhnte, ist Deine Schuld — nicht die meine!"

„Ich sehe es ein, Papa. Es hat mich so vieles Deinem Herzen entfremdet. Aber das soll nun alles anders werden. Ich werde immer bei Dir weilen und fortan meine Kindespflicht getreu erfüllen. Doch bitte, brich den Verkehr mit Hellers wieder ab."

Dunois lachte sarkastisch. „Bildest Du Dir ein, mich wie eine Marionette lenken zu können? Nein, mein Kind, da irrst Du denn doch! Der Verkehr mit Hellers wird nicht abgebrochen, denn er ist mir unentbehrlich geworden. Ich gedenke vielmehr, Heller und seine Nichte demnächst hier zu empfangen."

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19030131017/fragment/page=0001

wird, vielmehr werden die Antheile im Eigenthum meiner Tochter Bertha als Fabrikerbin verbleiben. Auf diese Weise wird auch künftig die Fabrik als Kruppscher Besitz erhalten bleiben, wie es den Wünschen meines Mannes entspricht. Die persönlichen Beziehungen zur Fabrik aufrechtzuerhalten, die Fürsorge für die Werkangehörigen, Beamte wie Arbeiter, im Sinne und Geiste des Entschlafenen weiter zu pflegen, wird uns stets am Herzen liegen.

— (Eine amerikanische Handelskammer) giebt es nunmehr in Berlin. Die konstituirende Versammlung hat am Donnerstag in Gegenwart hervorragender Industrieller und Mitglieder der amerikanischen Kolonie stattgefunden. Die Kammer will den Mittelpunkt des amerikanischen Lebens in Berlin bilden, freundschaftliche Beziehungen zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten fördern, Informationen ertheilen und vermittelnd wirken, wo Differenzen zwischen amerikanischen und deutscher Auffassung bestehen.

— (Drahtlose Telegraphie) wird jetzt auf der Eisenbahn in Anwendung gebracht. Auf der königlichen Militär-Eisenbahn finden mit kriegsministerieller Genehmigung zur Zeit auf der Strecke Berlin—Zossen Versuche mit drahtloser Telegraphie System Professor Braun-Siemens u. Halske statt. Man will dabei vom fahrenden Zuge aus in telegraphischen Verkehr mit den Stationen treten. Die Versuche haben äußerst befriedigende Ergebnisse geliefert.

* **Frankfurt a. O.**, 29. Januar. Der Kaiser hat aus Anlaß seines Geburtstages dem hier liegenden Leib-Grenadier-Regiment König Friedrich Wilhelm III. (1. brandenburg.) Nr 8 aus seiner Privatschatulle 25000 Mark überweisen lassen. Die Spende soll als „Kaiser Wilhelm II.-Stiftung" für das Offizierkorps des Regiments zinstragend angelegt werden.

* **Königsberg**, 29. Januar. Die „Königsberger Allgemeine Zeitung" hört, dem 1. Armeecorps sei aus Anlaß des Geburtstages des Kaisers ein Gnadenbeweis dadurch zu Theil geworden, daß der Kaiser 50000 Mk. als Stiftung schenkte. Die Summe soll Offizieren des 1. Corps für bestimmte Zwecke zu Gute kommen.

Italien.

Prinetti erlitt einen Schlaganfall.

* **Rom**, 29. Januar. Der Minister des Aeußeren, Baron Prinetti, dessen Gesundheit schon wiederholt bedenklich erschüttert schien, ist heute mitten in der Arbeit durch einen Schlaganfall betroffen worden. Während der Ministerrath Vormittags 10 Uhr bei dem König versammelt war und Prinetti diesem ein Dekret zur Unterzeichnung vorlegte, wurde der Minister plötzlich todtenblaß und brach ohnmächtig zusammen. Der Ackerbauminister Baccelli leistete ihm die erste Hilfe. Nachdem Prinetti sich von dem Anfall etwas erholt hatte, wurde er in seine Wohnung gebracht. Der König war auf das tiefste erschüttert und hob alle für heute vorgesehenen Audienzen auf. — Marconi, der herbeigerufene Familienarzt Prinetti's, hält den Fall für sehr bedenklich. Prinetti kann noch kein Wort hervorbringen. Unterstaatssekretär Niccolosi erzählt, daß Prinetti nicht während der Audienz, sondern im Vorzimmer, von einer Ohnmacht befallen, auf dem Sofa zusammensank. Der König unterstützte persönlich die Bemühungen Baccellis, den Kranken ins Bewußtsein zurückzurufen.

Großbritannien.

Die Truppen Südafrikas.

* **London**, 29. Januar. Der „Standard" meldet aus Johannesburg: Vom 1. Februar ab wird für alle Truppen in Südafrika vom Zambesi bis zum Kap ein Obercommando errichtet werden. Obercommandierender wird General Lyttleton; sein Hauptquartier wird in Pretoria sein. Der „Standard" bemerkt dazu, diese Maßnahme sei von großer Bedeutung, da sie die Absicht der Regierung zeige, Südafrika wie eine einzige Provinz zu behandeln.

Kaiser Wilhelm-Geburtstagfeier in Südafrika.

* **Johannesburg**, 29. Januar. Kaiser Wilhelms Geburtstag wurde hier vorgestern Abend durch einen großen Festkommers gefeiert, unter dessen zahlreicher Theilnehmerschaft sich auch viele Engländer und Amerikaner befanden. Von der begeisterten Stimmung der Festgäste getragen nahm die Veranstaltung einen glänzenden Verlauf. Die Vertreter der verschiedenen Nationalitäten gaben in warmen Worten ihrer wechselseitigen Sympathie Ausdruck. Der erste Trinkspruch galt König Eduard, der zweite Kaiser Wilhelm. Die nichtdeutschen Gäste wurden in längerer Rede herzlich bewillkommnet. In ihrem Namen antwortete Mr. J. W. Leonard, der Vorsitzende der Arnoldskammer von Johannesburg. Er führte aus, Briten und Deutsche seien durch gemeinsame Bande der Rasse, Geschichte, Wissenschaft und Weltinteressen vereint.

Asien.

Revolutionäre Bewegung in Süd-China.

* **London**, 29. Januar. Nach einer Meldung der Londoner „Times" aus Hongkong ist in den Provinzen Kwangtung, Kwangsi, Kweitschan und Fokien eine revolutionäre Organisation entstanden, die eine besondere Regierung im Süden Chinas errichten will. Missionäre und gut informierte Chinesen halten es nicht für unmöglich, daß die Organisation Erfolg haben kann. Am Montag wurden von den Behörden in Hongkong acht Chinesen verhaftet und unter Anklage gestellt, eine militärische Expedition gegen eine befreundete Macht geplant zu haben. Die Führer der Bewegung sammeln im Innern Chinas Truppen, sie geben sich für Reformer aus und hoffen auf die Sympathie der fremden Mächte. — Dem „Morning Leader" wird aus Hongkong gemeldet, daß die Behörden von Canton in Hongkong englische Dampfer gecharteret haben, um Truppen zum Schauplatze der Rebellion zu bringen. Der Führer der Schwarzflaggen erhielt den Auftrag, 3000 Mann für den Dienst an den Grenzen von Kweitschan zusammen zu bringen und zu verhindern, daß die Rebellen nach Kwangtung hinüberkommen und auf Canton marschieren, welches sie, chinesischen Berichten zufolge, nehmen wollen.

Gerichts-Zeitung.

Schöffengericht.

* **Halle**, 29. Januar.

* **Gegenseitig mißhandelt** hatten sich am Abend des 10. November in der Restaurant der Rolkschen Gießler und der Maurerpolier William Pfeiffer. G. saß in einem Gastwirthschaft und als P. in dieselbe eintrat, rief er ihm zu: „Da kommt ja der schöne William." Beide gerieten dann in einen Wortwechsel und sie entfernten sich zusammen, als der Wirth Ruhe gebot. Auf der Straße kam G. zuerst auf P. los und die Gegner packten sich nun, wobei G. dreimal zu Boden geworfen wurde, letzterer bis hierhin aber den P. in das Bein. Ein hinzukommender Polizeibeamter stellte die Ruhe wieder her. G. will den P. nicht gekannt haben und Beide gaben an, in Nothwehr gehandelt zu haben. Der Staatsanwalt beantragte gegen G. 20 Mk. Geldstrafe wegen der Körperverletzung, sowie 10 Mk. wegen des ruhestörenden Lärmes, gegen P. 20 Mk. wegen Körperverletzung. Das Gericht erkannte gegen G. auf eine Gesammtstrafe von 40 Mk., gegen P. auf eine solche von 20 Mk.

* **Billigen Sonntagsbraten** versuchte sich der Arbeiter Hoyer zu verschaffen, indem er nach der Anklage einen großen Studentenhund im Werthe von 120 Mk an sich lockte, diesen schlachtete und das Fleisch einpökelte. Ein Polizeisergeant, der eine Haussuchung vornahm, fand noch einen großen Theil eingepökelten Fleisches vor. H. hatte sich deshalb wegen Diebstahls zu verantworten. Er gab an, daß ihm der Hund nach gelaufen sei und ihn hätte besitzen wollen, er habe nicht gewußt, wie er sich des Thieres erwehren sollte, und habe deshalb mit einem Stein nach ihm geworfen, sodaß der Hund auf der Stelle todt geweien sei. Es hätte sich ein Menschenauflauf gebildet und da er nicht gewußt habe, was er mit dem Kadaver habe anfangen sollen, so habe er ihn mit nach Hause genommen und eingepökelt. Diese Erzählung klang etwas unwahrscheinlich und das Gericht nahm auch an, daß H. den Hund auf der Straße an sich gelockt, ihn mit nach Hause genommen und dort geschlachtet habe. Wegen Diebstahls wurde H. zu 2 Wochen Gefängniß verurtheilt.

Militärgericht der 8. Division.

Halle, 29. Januar.

* **Wegen Mißhandlung der Waffe** hatte sich der Füsilier Karl Tomatte von der 3. Kompagnie des Füsilier-Regiments Nr. 36 zu verantworten. Der Angeklagte, welcher 1881 in Sangerhausen geboren und von Beruf Bergmann ist, zuletzt in Hettstedt wohnhaft war, hat bereits wegen Gewaltthätigkeiten vor dem Diensteintritt drei Vorstrafen erlitten. Beim Militär hat er sich bis jetzt „gut" geführt. Im letzten Quartal des vergangenen Jahres war die 3. Kompagnie nach Merseburg kommandiert und am 1. December, nach dem Löhnungsappell, gegen 8 Uhr Abends ging T. mit einem Kameraden in die Stadt und tranken hier mehrere Flaschen Bier, sodaß sie in etwas angeheiterte Stimmung gerieten. In der Saalstraße begegneten ihnen, nach der Aussage des Angeklagten, die Arbeiter Heinze und Grumbach in ebenfalls angetrunkenem Zustande. Von einem derselben will T. ohne jede Veranlassung angerempelt worden sein. Als er sich dies verbeten, seien die Arbeiter auf ihn losgekommen und hätten zuerst auf ihn eingeschlagen, sodaß er zu Boden gefallen sei. Nachdem er wieder aufgestanden sei, habe er in seiner Aufregung sein Seitengewehr gezogen und auf die Angreifer losgeschlagen. Beide erhielten blutende Wunden am Kopfe. Durch den Vorfall war ein Menschenauflauf entstanden und einige Männer suchten dem Angeklagten das Seitengewehr zu entreißen. Der Fleischergeselle Mazeiek wollte dem Angeklagten zu Hülfe kommen und sagte zu ihm er möchte sein Seitengewehr einstecken. T. glaubte jedoch, daß auch M. ihn angreifen wolle und versetzte auch ihm einen Schlag mit dem Säbel auf Arm und Schulter, der indeß keine weiteren Folgen hatte. M. nahm nun dem T. das Seitengewehr weg. Ein inzwischen herbeigerufener Unteroffizier nahm das Seitengewehr in Empfang und brachte den T. nach Hause. Die beiden Verletzten, mehrere dort vorbeitraste Leute, befundeten jedoch, daß sie von den Soldaten angerempelt worden seien und T. habe sofort nach Hinze mit dem Seitengewehr geschlagen. Da von anderer Seite aber bestimmt bekundet wurde, daß Heinze zuerst thätlich geworden ist, so wurden die Beiden wegen Unglaubwürdigkeit nicht vereidigt. Tomatte erwähnte noch, daß in der Kompagnie gesagt worden sei, daß in Merseburg schlechte Menschen seien und sie sollten ordentlich dazwischen schlagen, wenn ihnen etwas gethan werde. Die beiden Civilisten, die auf ihn zugekommen, hätten von vornherein den Eindruck gemacht, als ob sie Streit suchten. Der Anklagevertreter war der Ansicht, daß sich T. trotzdem des Mißbrauchs und des rechtswidrigen Gebrauchs der Waffe schuldig gemacht habe und beantragte gegen ihn eine Gefängnißstrafe von 45 Tagen. Das Kriegsgericht sprach den Angeklagten jedoch vollständig frei, da angenommen werden müsse, daß sich T. in berechtigter Nothwehr befunden habe.

* **Wegen Gehorsamsverweigerung vor versammelter Mannschaft** war der Füsilier Karl Dudeck von der 1. Kompagnie des Füsilierregiments Nr. 36 angeklagt. D., der bereits 12 Mal disziplinarisch und 1 Mal gerichtlich beim Militär vorbestraft ist, stammt aus Neuberum und war vor seiner Einstellung Streckenarbeiter. Seine bisherige Führung wurde als „schlecht" bezeichnet. Die letzte gerichtliche Strafe erhielt D. vom hiesigen Kriegsgericht und zwar wegen Diebstahls und verläumderischer Beleidigung eines Vorgesetzten. Neuerdings wurde ihm zur Last gelegt, am 10. Januar d. J. in der Dölauer Haide dem Unteroffizier P. beim Dienst den Gehorsam ausdrücklich verweigert zu haben. Außerdem war er noch wegen Achtungsverletzung angeklagt, die darin bestehen sollte, daß er bei derselben Gelegenheit den Unteroffizier P. höhnisch anlächelte. Am genannten Tage über in der Dölauer Haide ein Offizier mit einem kriegsstarken Zug und befanden sich die Mannschaften in Schützenlinie mit $1^1/_2$ Schritt Abstand ausgeschwärmt im Walde. Nachdem einige Platzpatronen abgeschossen waren, kommandierte der Offizier: „Stopfen, ohne Patronen Feuer markieren". Bald darauf befahl er: „Die Gruppenführer einzelne Leute bestimmen, welche einen Schuß abgeben." Unteroffizier P. befahl dem D., der zu seiner Gruppe gehörte und dicht neben ihm in der Schützenlinie lag, eine Platzpatrone abzuleuern. D. erwiderte hierauf: „Es ist befohlen, ohne Patronen feuern." Als der Unteroffizier dann nochmals dem D. den Befehl ertheilte: „Dudeck, geben Sie einen Schuß ab", lächelte dieser den Unteroffizier höhnisch an und sagte: „Ach, es kann ja ein anderer schießen." Der Angeklagte gab an, daß er den letzten Befehl des Offiziers, daß in den Gruppen einzelne Schüsse abgegeben werden sollten, nicht gehört habe. Der Kompagniechef bes Angeklagten schilderte diesen als einen Mann, der sich stets beschränkt stelle, er sei dies aber einerseits, sowie nur faul, träge und indolent; er sei sehr wohl befähigt, seinen Dienst nach jeder Richtung hin zu versehen. Es wurde auch festgestellt, daß der Befehl des Leutnants, einzelne Schüsse abzugeben, laut und deutlich erfolgt war und daß Leute, die viel weiter entfernt waren als D., diesen Befehl genau verstanden hatten. Im Uebrigen war es ganz gleichgültig, ob D. den Befehl des Leutnants gehört hatte oder nicht. Denn nach der Instruktion über das Verhalten der Mannschaften in der Schützenlinie, hatte der Angeklagte zunächst den Befehl seines Gruppenführers, des Unteroffizier P., auszuführen, unbekümmert darum, ob vorher ein anders lautender Befehl ergangen war oder nicht. Dies führte auch der Vertreter der Anklage aus und beantragte, da D. eine grobe Unbotmäßigkeit im Dienst begangen habe, die Strafe gehindet werden müsse, wegen Gehorsamsverweigerung vor versammelter Mannschaft und Achtungsverletzung in fortgesetzter Handlung, eine Gefängnißstrafe von 3 Monaten unter Berücksichtigung seiner vielen Vorstrafen. Das Gericht erkannte nur wegen der Gehorsamsverweigerung auf 4 Monate Gefängniß unter erneuter Versetzung in die II. Klasse des Soldatenstandes. Achtungsverletzung sei nicht erwiesen, da nicht genügend festgestellt sei, ob D. den Unteroffizier unwillkürlich oder absichtlich höhnisch angelächelt habe. D. befindet sich schon wieder wegen eines anderen militärischen Vergehens in Untersuchungshaft.

Reichsgericht.

Leipzig, 29. Januar.

* **Wegen Hehlerei** sind am 7. Oktober v. J. vom Landgerichte Halle a. S. die Gutsbesitzer Robert Riemann und Otto Kölbel zu 2 bezw. 3 Wochen Gefängniß verurtheilt worden. Sie hatten Chillialpeter billig angekauft, der von dem Mitangeklagten Schröter gestohlen worden war. Die Revision der beiden Hehler wurde vom Reichsgerichte als unbegründet verworfen.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

* **Neues Theater**, 30. Januar. Gastspiel der internationalen Tournée Lindemann: „Winterschlaf" von Max Dreyer. Das ergreifende Drama ist nicht, wie irrthümlich bemerkt, „Novität" für uns, vielmehr erlebte es schon mehrfache Aufführungen in Halle. Es wurde 1895 im Stadttheater von unsern einheimischen Künstlern gegeben und in der darauf folgenden Saison vom Lauterburg-Ensemble. Im Herbst vorigen Jahres sahen wir es in den „Kaisersälen". Das Stück ist aber so ungemein interessant und packend, daß man sich über die von den Gästen getroffenen Wahl nur freuen konnte. Dreyer versteht sich auf Seelen- und Stimmungsmalerei wie kaum ein zweiter von unseren modernen Dichtern. Im Drama leistet er bedeutend mehr als in seinen dramatischen Kleinigkeiten. Vortrefflich schildert er das Leben und Treiben in dem weltentlegenen, halbverschneiten Forsthaus. Schwer und erdrückend lastet diese Stille und Einsamkeit auf dem Gemüthe der Förstertochter, die von Personen umgeben, deren Bildungsgrad ein sehr geringer ist, ihren wissensdurstigen Geist verkümmern fühlt. Nicht nur die Natur allein liegt im Winterschlaf, nein auch die Menschen, mit denen Trude verkehrt, leben gleichsam in einem Dämmerzustand dahin. Sie wünschen, sie erstreben nichts, und ein Tag wie der andere zieht vorüber im ewigen, öden, sonnenlosen Einerlei. Wie eine Fremde, wie eine Gefangene kommt sich Trude neben dem rauhen Vater, dem ungeliebten Bräutigam und der widerlichen Tante vor. Immer mächtiger schwillt der Freiheitsdrang in ihrer jungen Brust und als Hans Meincke kommt und ihr ganz andere Lebensziele zeigt, da gelingt es die Fesseln, wenn auch nicht zu sprengen, so doch zu lockern. Die rohe That des Forstgehilfen vernichtet ihr kaum erblühtes Hoffen und verzweifelt geht sie in den Tod. Der gewaltsame und unwahrscheinliche Schluß des Dramas kann allerdings nicht befriedigen. Die künstlerischen Darbietungen der Gäste waren wohl gut, aber nicht eben hervorragend. Die Mitglieder des „Neuen Theaters" würden nicht weniger gefeiert haben. Herr Theodor Kigler (Förster Ahrens) verfprach im ersten Akt nicht viel, wuchs aber im zweiten und dritten mehr in die Aufgabe hinein. Seine Scene mit der Tochter war eine der besten des Abends. Fräulein Hedwig Wangel gab die Trude mit Wahrheit und Wärme der Empfindung und wurde den wechselnden Stimmungen in feinsinniger Weise gerecht. Ueber ein sehr sprechendes Mienenspiel, das mitunter mehr ausdrückt als Worte es könnten, verfügt Frau Hermance Billé. Sie zeichnete als Tante Gerloff ein ebenso scharfes als unsympathisches Charakterbild und that nach dieser Richtung hin fast zu viel, obschon ein realistisches Stück dergleichen verträgt. Herr Lebins war gestern besser am Platz wie unlängst in „Die todte Stadt". Für den rohen, egoistischen, eifersüchtigen Forstgehilfen Franz traf er den richtigen Ton. Herr Max Eißfeldt war ein gewandter Darsteller des Hans Meincke. Das nicht besonders reichlich erschienene Publikum zeigte sich sehr dankbar.

Aus der Umgebung.

* **Schkopau**, 29. Januar. (Verstorben.) In verstossener Nacht starb hier der hochbejahrte Generalleutnant z. D. von Trotha, Besitzer des Rittergutes Schkopau.

* **Merseburg**, 29. Januar. (Verdächtiger Kinderfreund. — Kaltes Bad.) Ein verdächtiger Kinderfreund machte sich hier bemerklich. Derselbe versuchte wiederholt, kleine Mädchen durch Geschenke oder Geldstücke an sich zu locken, hatte damit aber wenig Glück, da einer unserer Polizeisergeanten den Fremden beobachtet und sich infolge seines zweifelhaften Treibens an seine Spur geheftet hatte. Durch diese Aufsicht wurde der anständig gekleidete Patron schließlich zum Rückzuge gezwungen. — Mehrere Knaben belustigten sich am Rande des Gottharbsteiches auf einer Eisscholle; als letztere plötzlich umkippte, gerieten 5 dieser zuständigen Schüler bis an die Brust ins Wasser, aus dem sich wieder herausarbeiten konnten.

* **Könnern**, 28. Januar. (Verbrannt.) Die Ehefrau eines Arbeiters ließ ihr etwa dreijähriges Kind allein in der Wohnung zurück. Während der Abwesenheit der Mutter spielte das Kindchen mit Streichhölzern. Dabei fingen die Kleider Feuer, und als die Frau heimkam, lag das Kind mit schweren Brandwunden bedeckt am Boden. Auf Anordnung des Arztes wurde es sofort in die Klinik nach Halle geschafft, doch ist es dort bald nach der Ankunft gestorben.

* **Nienburg**, 29. Januar. (Ertrunken.) Der elfjährige Volksschüler Hermann Gischa vergnügte sich vorgestern Abend auf dem noch stehen gebliebenen Eisrande am Saaleufer in der Nähe der Eisenglitzerei, wagte sich aber zu weit vor, rutschte aus und versank vor den Augen seiner Kameraden. „Albert, Hilf mir!" rief er einem seiner Kameraden zu, der mittels eines Stockes ihm beizukommen suchte. Allein schon hatte ihn der an dieser Stelle sehr heftige Strom mit hinweggeführt. Seine Leiche ist noch nicht gefunden worden.

* **Merseburg**, 29. Januar. (Tödtlich verunglückt) ist gestern früh im Schachte des Braunkohlenwerks „Henrietta" der 19 Jahre alte Maurer Max Fischer aus Breitenhain dadurch, daß ihm beim Ausweichseln zerbrochener Hölzer in einer Strecke hereinbrechende Kohlen verschütteten. Gleichzeitig hatte die Kohle den Wassergraben verschüttet, so daß der Verdunstungswerthe ertrunken ist.

* **Aschersleben**, 29. Januar. (Sittlichkeitsverbrechen.) Gestern Mittag $1^1/_2$2 Uhr wurde die 7jährige Tochter des Drehers Heinrich W., welche ihrem Vater Essen zugetragen, von einem jüngeren Manne vom Fürstenwege aus in die sog. Fabrikgasse gezogen und in einem Thorwege derselben Unsittlichkeit an ihr verübt. Gekleidet war der Patron mit Fl.-Mütze, Winterjacket, Manchesterhose und abgetragenen Gurtschuhen. Leider ist derselbe unerkannt entkommen.

* **Zeitz**, 28. Januar. („Wurst wieder Wurst".) Vor einigen Tagen denunzierte eine hiesige Frau ihren Ehemann, mit welchem sie in Uneinigkeit lebt, daß er aus einer Fabrik, wo er in Arbeit steht, mehrere Kleinigkeiten entwendet habe. Das Gestohlene wurde auch bei dem Betreffenden gefunden. Aber „Wurst wieder Wurst" dachte der Mann und zeigte seine Frau an, daß sie vor einiger Zeit Wäsche von einer Leine gestohlen habe, welche auch bei ihr vorgefunden wurde.

„Wenn ich Dich bitten dürfte, Papa, thue es nicht."

„Warum nicht?"

„Weil mir das Mädchen mißfällt."

„So? Und der Grund dieser Antipathie?"

„Ich weiß ihn nicht zu nennen. Susannes ganzes Wesen stößt mich ab."

„Das thut mir leid, aber Deiner Vorurtheile und Launen wegen ändere ich nichts an meinen Gewohnheiten. Machen wir dieser zwecklosen Unterredung ein Ende. Ich will annehmen, daß Du mir nicht absichtlich trotztest, sondern Dich wirklich in einem Irrthum befandest. Jetzt laß mich allein! Ich will noch fort."

Victoria entfernte sich.

Bald darauf ritt der Baron aus.

Victoria öffnete das Fenster und neigte sich weit über die Brüstung. Also wirklich! Der Reiter schlug die Richtung nach Gut Waldorf ein. Heute — am Geburtstage seiner Gemahlin! „Vielleicht gerade heute, weil er das nagende Gewissen betäuben will", flüsterte ihr eine höhnende Stimme in ihrem Innern zu.

Tief aufschluchzend trat Fräulein von Dunois ins Zimmer zurück. Da hörte sie ihren Namen rufen, schwach und zitternd. Das kam wohl aus dem Gemache der Großmutter? Sie sprang auf und eilte hinein.

Die alte Gräfin hatte sich halb aufgerichtet und sagte vorwurfsvoll:

„Wie kannst Du mich nur heute, wo die ganze Fülle meiner Schmerzen auf mich einstürmt, so lange allein lassen?"

Wie eine Leiche, die sich gespenstisch im Sarge erhebt, war sie anzusehen mit ihrer zum Skelett abgemagerten Gestalt und dem farblosen Gesicht, aus welchem die tief eingesunkenen Augen finster blickten.

„Ich brachte der Mutter einen Kranz und betete an ihrer Gruft", erwiderte Victoria.

„Und hieltest Dich dort bis jetzt auf?"

„Ich sprach noch mit dem Vater."

„Du trafst ihn wohl in der Grabkapelle?"

Fräulein von Dunois wollte bejahen, aber die Lüge erstarb ihr auf den Lippen und so antwortete sie: „Nein, dort traf ich ihn nicht. Er wird wohl schon früher dort gewesen sein."

In Frau von Clairvilles Augen schien das düstere Feuer unversöhnlichen Hasses zu lodern. Dieser Blick allem belebte das leichenhafte Antlitz.

Victoria war aus Fenster getreten und blickte zum Himmel empor. Der aber war grau und finster, und in dem großen Zimmer mit den schmalen niederen Fenstern lagerten überall tiefe Schatten. Das flackernde Feuer im Kamin warf dunkelrothe Reflexe auf den Fußboden. Kein freundlicher Lichtstrahl unterbrach die selbst jetzt zur Mittagszeit herrschende Dämmerung.

Fräulein von Dunois schien es plötzlich, als vermöge sie kaum zu athmen in der überhitzten Luft.

„Großmutter, hier ist eine erstickende Luft", stammelte sie, sich mit dem Taschentuch Kühlung zufächelnd. „Findest Du nicht auch? Soll ich die Thür zu dem nächsten Zimmer öffnen?"

„Nein, ich friere", erwiderte die Gräfin. „Fühle meine Hand an — sie ist ganz kalt!"

Ja, das war sie! Victoria meinte die eisigen Finger einer Todten in ihren brennenden zu halten. Fing sie auch schon an nervös zu werden? Der Nebel, der sich immer dichter herab senkte und die ganze Gegend verhüllte, der trübseelige Anblick des großen, unheimlichen Zimmers und der schon mit einem Fuß im Grabe stehenden Greisin, das blutrothe Aufzucken der erterbenden Flamme — alles wirkte auf sie, wie die bangen Vorzeichen eines nahenden Unglücks. — — —

Wenige Wochen waren seitdem verstrichen. Der Schnee bedeckte Wald und Haide und flimmerte im Schein der kalten Wintersonne. Spitze Eiszapfen hingen an den Dächern, an den Zweigen und am Brunnenrand, in allen Regenbogenfarben schillernd. Da hielt ein eleganter, von zwei mit Federbüschen geschmückten Rappen gezogener Schlitten vor dem Thor des Schlosses. Eine junge Dame und ein älterer Mann, mit knochigem, von schwarzem, graumeliertem Vollbart umrahmten Gesicht, saßen in dem zierlichen Gefährt.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19030131017/fragment/page=0002

Lokales.

(Der Nachdruck unserer Original-Lokal-Berichte ist nur mit Quellenangabe gestattet.)

Halle, 30. Januar.

Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung.

Montag, den 2. Februar, Nachmittags 4 Uhr.

Oeffentliche Sitzung.

1. Entlastung der Kämmerei-Rechnung für 1900.
2. Uebernahme von Handwerkskammerbeiträgen auf die Kämmereikasse.
3. Verstärkung des Kapitel XI. E. V. — Pflege geisteskranker Personen. —
4. Wahl des Schulvorstandes für die Handels- und Gewerbeschule für Mädchen.
5. Fluchtlinienfestsetzung für die Oblauerstraße zwischen Wörthstraße und Fuchsbergstraße.
6. Haushaltsplan des Stadttheaters für 1903.
7. Haushaltsplan, betr. die Fürsorge für die Hinterbliebenen der städtischen Beamten.
8. Kämmerei-Haushaltsplan für 1903:
   a) Kapitel III — Berechtigungen. —
   b) „ IV — Gemeindeanstalten. —
   c) „ VI — Allgemeine Verwaltung. —
   d) „ VII — Polizei-Verwaltung. —
   e) „ XIX — Insgemein. —
9. Petition wegen Instandsetzung der Saalwerderstraße.

Geschlossene Sitzung.

10. Versetzung eines Beamten in eine höhere Gehaltsklasse.
11. Fortgewährung einer Unterstützung an die Wittwe eines städtischen Beamten.
12. Bewilligung einer einmaligen Beihilfe an einen pensionierten Beamten.
13. Annahme eines Legats.

Der Stadtverordneten-Vorsteher
W. Dittenberger.

---

* **Durchreise.** Gestern Nachmittag 3 Uhr 58 Min. passierten auf der Reise von Berlin nach Gera der Erbprinz und die Erbprinzessin von Reuß j. L. unseren Bahnhof. — Der König von Württemberg reiste mit dem Abends 10 Uhr 32 Min. von Berlin in Halle eintreffenden Schnellzuge hier durch.

* **Finanzkommission.** In der gestrigen Sitzung wurden mehrere Kapitel des Haushaltsplans für 1903 festgesetzt und dann genehmigt, daß die der Frau Stadtrath Zernial bewilligte Beihilfe auf weitere 5 Jahre fortgewährt wird. Ferner erklärte sich die Kommission damit einverstanden, daß nicht einzelnhafte Handwerkskammer-Beiträge, welche sich aus einer großen Reihe minimaler Beiträge zusammensetzen, auf die Stadthauptkasse übernommen werden. Ebenso wurde der Antrag auf Verstärkung des Titels zur Pflege geisteskranker Personen um 13000 Mk. angenommen; diese Nachbewilligung mußte ausgesprochen werden, weil die Verpflegungssätze für Geisteskranke von den Anstalten erhöht worden sind. Endlich wurde noch einem pensionierten Nachtwachmeister eine einmalige Beihilfe bewilligt und die Annahme eines Legats genehmigt.

* **Von der Universität.** Morgen, Sonnabend Mittags 12 Uhr hält Herr Dr. phil. Otto Ritter in der Aula der Universität seine Antrittsvorlesung als Privatdozent über „Allan Ramsay".

* **Volksbibliotheken.** Die Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung hat im Jahre 1902 im ganzen Deutschen Reiche 1809 Bibliotheken mit 58264 Bänden begründet und unterstützt. Die Leistungen der Gesellschaft haben sich gegen die Vorjahre bedeutend erhöht. Es wurden im Jahre 1901 1221 Bibliotheken mit 44967 Bänden, im Jahre 1900 647 Bibliotheken mit 31637 Bänden begründet und unterstützt. Von den im Jahre 1902 begründeten und unterstützten Bibliotheken entfällt die Mehrzahl, 313 mit 9999 Bänden, auf Brandenburg. Besonders erfreulich entwickeln sich die von der Gesellschaft ins Leben gerufenen Wanderbibliotheken. Im Jahre 1902 sind 314 Wanderbibliotheken mit 15556 Bänden begründet worden. Die Gesellschaft hat jetzt 358 Wanderbibliotheken mit 17756 Bänden, die alljährlich gewechselt werden können. Von dem Kaiser und dem preußischen Kultusministerium erhielt die Gesellschaft erhebliche Zuwendungen. Der Vorstand beabsichtigt, im laufenden Jahre die Gründung von Volksbibliotheken in verstärktem Maße fortzusetzen. Anträge sind an das Bureau der Gesellschaft, Berlin NW., Lübecker Straße 6, zu richten.

* **Stadttheater.** Die fünfte Volksvorstellung zu den kleinen Einheitspreisen von 60, 40 und 25 Pfg. findet am Sonntag Nachmittags 3½ Uhr statt. Hierfür ist Lortzings volkstümlichste Oper „Der Wassenschmied von Worms" angesetzt. Bei vollständig aufgehobenem Abonnement geht als Sonber-Vorstellung am Sonntag Abends 7½ Uhr das Ausstattungsstück „Die Reise um die Erde in achtzig Tagen" in Scene. — Die zweite Aufführung der Oper „Louise" findet am Montag statt, während am Dienstag die Premiere des Schauspiels „Die Gerechtigkeit" sein wird. — Morgen, Sonnabend, wird „Der Bettelstudent" wiederholt.

* **Neues Theater.** In der am Sonnabend stattfindenden Extra-Vorstellung zu den Einheitspreisen von 60, 40 und 20 Pfennig kommt Charlotte Birch-Pfeiffers 4aktiges Schauspiel: „Die Weise von Lowood" zur Aufführung. Am Sonntag Nachmittag um 4 Uhr wird einmalig bei kleinen Preisen Otto Ernsts epochemachende Komödie: „Flachsmann als Erzieher" gegeben. Am Sonntag Abend gelangt das bereits unsterbte Bruno Köhler'sche 3aktige Lustspiel: „Das Schoßkind", zum 1. Male zur Aufführung.

* **Hallescher Kolonial-Verein.** In der gestrigen sehr gut besuchten Versammlung hielt Herr Dr. Theodor Stoepel einen Vortrag über seine „Expedition in das Innere von Formosa" mit Vorführung einer großen Anzahl wohlgelungener Lichtbilder, deren Platten der Herr Redner an Ort und Stelle selbst aufgenommen hat. In fesselnden Darlegungen wurde den Anwesenden Land und Leute dieser noch wenig bekannten Insel vorgeführt. Die Ereignisse der letzten Jahrzehnte hätten den Blick Europas nach mehr auf Ostasien gelenkt als früher; es sei kein Zweifel, daß die Insel Formosa, welche bereits eine große Rolle gespielt hat, noch mehr in den Mittelpunkt des allgemeinen Interesses treten wird. In früheren Jahrhunderten waren dort Spanier, Portugiesen, Holländer, auch zum Theil Franzosen ansässig, jetzt bilde sie einen Theil des japanischen Reiches. Die wissenschaftliche Erforschung Formosas sei noch sehr dürftig. F. sei eine kontinentale Insel und vom Kontinent in tertiärer Zeit erst getrennt; sie sei noch durch eine unterirdische Bank mit dem Festlande verbunden und rings von Korallenriffen umgeben. Die vulkanische Thätigkeit sei bei dem Aufbau der Insel nur sehr gering gewesen. Der Hauptgebirgsrücken läuft an der Ostseite der Insel entlang und enthält viele Schwefelquellen, sowie Schiefer, Kohlen und eisenhaltige Steine und Quarze. Gold wird nur in Nordformosa gefunden und betreiben dort die Chinesen die Goldwäscherei mit Handbetrieb. Das Gebirge tritt an der Küste fast bis ans Meer heran und ungefähr an dem Wendekreis des Krebses liegt die höchste Erhebung, der Mount Morrison mit 4080 Meter Höhe. Der Herr Vortragende unternahm 1898 während eines zweijährigen Aufenthaltes in Japan auf eigene Kosten eine Expedition in das Innere der Insel, um sozialwirthschaftliche Studien zu machen und auch Rassenforschung vorzunehmen. Gleichzeitig hatte er die Absicht, den höchsten Berg der Insel, den Mount Morrison, der in einem noch fast unerforschten Gebiete liegt, bis zu seinem Gipfel zu ersteigen. Eine Dampferfahrt rings um die Insel dauert ungefähr 9 bis 10 Tage. Von Kilung ging die Expedition mit der Eisenbahn am 4. December 1898 aus. Diese Bahn führt nur 100 km in das Land, aber Japan beabsichtigt, sie durch die ganze Insel zu legen. Furchtbare Taifune herrschen auf ihr und verwüsten und verheeren Gebäude und Bauten. Die Malaria herrscht und fordert viele Opfer. Die Kampherindustrie wird erfolgreich betrieben, da die Kampherbäume bis zu 3 m Umfang haben. Nach vielen Anstrengungen und Entbehrungen erreichte Herr Dr. Stoepel am 26. December sein Ziel und bestieg den Mount Morrison. Am 29. December kam er wieder in der japanischen Militärstation an und wurde vom japanischen Generalgouverneur empfangen. Nach seiner Ansicht hat die Insel großen kolonialen Werth und wenn erst die Rebellen vollständig durch Japan niedergeworfen sein werden, werde die Insel voraussichtlich einen großen Aufschwung nehmen. Langanhaltender Beifall wurde dem Herrn Vortragenden für die interessanten Ausführungen gezollt.

* **Naturforschende Gesellschaft.** Sonnabend den 31. Januar, Abends 5 Uhr findet im Hörsaal 1 des Chemischen Instituts, Mühlpforte 1, die Januar-Versammlung statt, zu der Herr Prof. Edmund von Lippmann einen Vortrag über das Saccharum der Alten angekündigt hat. Gäste willkommen, besonders die Theilnehmer an dem Winterfest des Vereins der deutschen Chemiker sind eingeladen.

* **Naturwissenschaftlicher Verein für Sachsen und Thüringen.** In der gestrigen Sitzung machte Herr Oberstabsarzt a. D. Fleischer eine vorläufige Mittheilung über die interessante Milbe des Bibercharges, die als Hilfsorganes oder Schlotzkorpus beschrieben ist. Sie gehört zu den wenigen Haarmilben, deren Anpassung an ihren Aufenthaltsort viel interessantes bietet. Zuweilen sind die Hinterextremitäten, zuweilen die vorderen zu eigenthümlichen Klammerorganen entwickelt. Bei einer Form unseres Kaninchen ist die Unterlippe derart umgewandelt, daß sie wie eine Manschette das Haar umgreifen kann. Vortragender stellt für eine der nächsten Sitzungen eine mikroskopische Demonstration der Milben in Aussicht, bei welcher Gelegenheit auch Aktinomykose und ähnliches vorgelegt werden soll. Herr Direktor Dr. Brandes spricht sodann über eine Anzahl stark abweichend gebauter Säugethier-Haare, wobei er in erster Linie auf die als Stachelin ausgebildeten Haare bei dem Landschnabeltier, dem gewöhnlichen Igel und dem Stachelschwein eingeht. Vom Letzteren liegt er eine nur am Schwanz vorhandene Stachelform vor, die etwa 6 cm lang sind und einen fistförmigen Hinzeren und einen becherförmigen, vorn offenen Theil erkennen lassen. Diese Bildungen stellen alle gemisfernahen langgestreckte Glocken vor und es sind auch Klappen dazu vorhanden, denn zwischen ihnen stehen zahlreiche kurze normalbaume Stacheln, die bei der bekannten Schreckbewegung des Stachelschweines in vibrierende Bewegung gesetzt werden und dadurch die hohlen Stacheln als Resonanzapparate in Funktion treten lassen. Vortragender weist auf das Analogon bei der Klapperschlange hin und meint, daß man es in beiden Fällen mit einer Schreckwaffe zu thun habe. Im weiteren Verlaufe der Sitzung werden von Herrn Dr. Heinrich einige Anfragen über die officielle Bedeutung mehrerer Thierseite sowie von Herrn Dr. Wangerin über die chemische Konstitution der grünen Seife einzehend beantwortet. Im geschäftlichen Theile machte Herr Geheimrath v. Fritsch Mittheilung von der Einladung der Naturforschenden Gesellschaft zu Sonnabend den 31. d. M., Abends 5 Uhr; es wird sprechen Herr Prof. Dr. v. Lippmann über das Saccharum der Alten (im Hörsaal 1 des Chemischen Instituts, Mühlpforte 1). — Zu der Winter-Generalversammlung des Naturwissenschaftlichen Vereins am Sonntag den 1. Februar im Zoologischen Garten ist folgende Tagesordnung aufgestellt: Nachmittags, pünktlich 8 Uhr: Rundgang durch den Garten vom Saale aus unter sachkundiger Führung. Von 3½ Uhr ab: Militär-Concert (Obere Saalräume.) Abends 7 Uhr: Geschäftliche Sitzung. 1. Bericht des Vorstandes über 1901 und 1902. 2. Bericht der Kassenrevisoren und Decharge-Ertheilung. 3. Neuwahl des Bibliotheksars. 4. Berathung über eventuelle Aenderung der Statuten gelegentlich des Neudruckes derselben. Abends 8 Uhr: Wissenschaftliche Sitzung. 1. Herr Pastor O. Kleinschmidt (Wolkmarsk): Für oder wider Darwin? Studien über geograph. Abänderungen einiger Vogelarten. 2. Herr Privatdocent Dr. Brandes: Die Sulben der alten und neuen Welt. Geselliges Beisammensein. Gäste, auch Damen willkommen.

* **Im Techniker-Verein** setzt am nächsten Sonnabend Herr Eisenkonstrukteur A. Weigert seinen Vortrag über Vereinfachungen im Zahlenrechnen fort; insbesondere wird derselbe Beispiele nach den Vereinfachungen eingehend erläutern und Auskunft über etwaige Anfragen geben. Gäste sind willkommen. Die Sitzung findet im „Schultheiß", Poststraße, statt.

* **Die Krankenkasse des Handwerkermeister-Vereins** hat am Sonnabend, den 31. Januar, Abends 8½ Uhr im „Goldenen Schiffchen" die erste ordentliche Generalversammlung. Zutritt haben sämmtliche Mitglieder des Handwerkermeister-Vereins, stimmberechtigt sind aber nur die Mitglieder der Kasse.

* **Der Familienabend,** den der evangelische Lehrlingsverein von St. Georgen als Nachfeier von Kaisers Geburtstag veranstaltete, verlief in schönster, alle Theilnehmer recht befriedigender Weise. Schubert's „Heroisch-symphonischer Marsch", von Herrn Musikdirektor Petri und seinem Ensemble vorgetragen, versetzte die Zuhörer in die rechte festliche Stimmung. Die darauffolgende Rede des Herrn Pastor Hellmann gipfelte in dem Satze: Unser Kaiser, ein Vorbild auch der deutschen Jugend! Besonderes Interesse erregte der Vortrag des Bundesagenten Herrn cand. min. Dieselkamp aus Berlin, der sich über die Arbeit des Bibeldeutschen Jünglingsbundes ausließ. Herr Lehrer Hoffmann wie auch die Damen Krause erwarben sich durch ihre Sologesänge den Dank der Zuhörer. Deklamationen und noch verschiedene musikalische Darbietungen, an denen sich auch das von Herrn Schmidt geleitete Bläsercorps in dankenswerther Weise betheiligte, verschönten den Unterhaltungsabend, der gegen 11 Uhr durch kurze Schlußworte der Herren Oberpfarrer Knuth und Pastor Lichtenstein geschlossen wurde.

* **Stadtmission.** Zum Nachfolger des Herrn Pastor Simsa als Leiter der hiesigen Stadtmission ist Herr Pastor Hobbing aus Salzuflen gewählt. Pastor Hobbing hat die Wahl angenommen und wird sein hiesiges Amt voraussichtlich am 1. Mai antreten.

* **Der Evangelische Jünglingsverein der Neumarktgemeinde** (St. Laurentius und Stephanus) veranstaltet am Sonntag den 1. Febr., Abends 1/8 Uhr im großen Saale des Ev. Vereinshauses (Hotel Kronprinz) einen Familienabend, zugleich als Nachfeier von Kaisers Geburtstag. Es werden neben Ansprachen und gemeinsamen Gesängen zwei Aufführungen, Deklamationen und musikalische Vorträge dargeboten werden. Programme, welche zum Eintritt berechtigen, à 10 Pfg. an der Kasse.

* **„Rothes Kreuz".** Vor einiger Zeit wunten wir vor einem Manne, der angeblich Gelder für die hiesigen Sanitätskolonnen, den 1870er Barackenverein und für eine Lungenheilanstalt einzukassieren versucht haben soll. Dann wurde berichtigend bemerkt, daß der betreffende Reisende, der sich namtlich ausgewiesen hat, für eine Hamburger Buchhandlung reist und Abonnenten auf „Das Rothe Kreuz" nebst Denkschrift zur Errichtung von Heilstätten für Lungenkranke sucht. Er läßt sich 2 Mk. gegen Quittung von den Abonnenten anzahlen, während der Restbetrag von 8 Mk. später erhoben wird. Weiter wiesen wir darauf hin, daß der Bezug genannter Hefte durch den Reisenden 1 Mk. theuerer sei, als durch die Post oder eine Buchhandlung. Die Buchhandlung, in deren Auftrage der Reisende die Werke vertrieben hat, macht uns nun darauf aufmerksam, daß die Denkschrift zur Errichtung von Lungenheilstätten gebunden 4 Mk. kostet, während sich der Preis für broschierte Exemplare auf 3 Mk. stellt. Da nun der Reisende gebundene Denkschriften angeboten hat, so hat derselbe seine Abonnenten nicht übertheuert, vielmehr deckt sich der geforderte Preis von 10 Mk. vollständig mit demjenigen jeder anderen Buchhandlung.

* **Der Gesangverein P. Kastner'sche Liedertafel „Eintracht"** begeht am Dienstag den 3. Februar, Abends 8½ Uhr im „Burgtheater" in Giebichenstein sein 12. Stiftungsfest durch Concert mit Gesangs-Vorträgen, Chorliedern, Duetten, Solos usw. Das reichhaltige Programm verspricht den Theilnehmern einen sehr gemüthlichen Abend zu bereiten.

* **Eisenbahnunfall.** Der Nachmittags 1 Uhr 38 Min. von Leipzig hier einlaufende Schnellzug fuhr gestern auf unserem Bahnhofe infolge Versagens der Bremse auf einen Postwagen, der von einer Lokomotive auf das Gleis geschoben war. Der Postwagen wurde geschoben und die Lokomotive schwer beschädigt. Von den Passagieren des Schnellzuges wurde niemand verletzt, ein Eisenbahn- und ein Postbeamter erlitten leichten Schaden.

* **In die Saale gerathen.** Gestern Vormittag 11½ Uhr gerieth am Mann'schen Lagerplatze ein Pferd mit sammt dem Wagen in die Saale. An eine Rettung des Thieres war der starken Strömung wegen nicht zu denken, dasselbe kam vielmehr in den Fluthen um.

* **Schwerer Unfall.** Gestern Vormittag 10¾ Uhr fiel der Kaufmannslehrling Paul Leopold, Anhalterstraße 15, auf dem Hettstedter Bahnhof von einem Eisenbahnwagen und erlitt anscheinend schwere innere Verletzungen. Er wurde mittelst städt. Krankenwagens nach der Königl. Klinik gebracht.

Standesamtliche Nachrichten.

Standesamt Halle N., Burgstraße 38:

Aufgeboten (29. Januar): Der Schmied Otto Herbert und Ida Apitzsch, Lessingstraße 34 und Lochau.

Geboren (29. Januar): Dem Tischlermeister Emil Miehlich eine T. Charlotte, Triftstraße 23. — Dem Königl. Regierungs-Baumeister Walter Nassow eine T. Ursula, Viktor Scheffelstraße 11. — Dem Rentiermeister Friedrich Riemann ein S. Walter, Reilstraße 27. — Dem Maler Gustav Hoffmann eine T. Frieda, Gr. Brunnenstraße 41.

Gestorben (29. Januar): Des Fabrikarbeiter Friedrich Krebs S. Friedrich 3 M., Schandorffstraße 9. — Des Tischlermeister Wilhelm Drangmeister T. Linda 1 J. 2. Wuchererstraße 37. — Der Lehrer emer. Hermann Strauchenbruch 81 J., Viktor Scheffelstraße 5.

Standesamt Halle S., Steinweg 2:

Eheschließung (29. Januar): Der Malermeister Otto Holzberg und Karoline Becker, Bernburg und Badeleben.

Geboren (29. Januar): Dem Handarbeiter Gustav Naumann ein S. Georg, Bäckerstraße 5. — Dem Kesselschmied Wilhelm Zahn ein S. Ernst, Liebenauerstraße 161. — Dem Gärtner August Dietrichs ein S. Wilhelm, Raffineriestraße 28a. — Dem Uhrmacher Richard Schmidt eine T. Hertha, Gottesackerstraße 12. — Dem Handarbeiter August Neumann eine T. Anna, Beesenerstraße 1. — Dem Geldgießer Karl Frommann eine T. Anna, II. Bereinsstraße 6. — Dem Handarbeiter Gustav Gorgas ein S. Gustav Mansfelderstraße 28.

Gestorben (29. Januar): Des Tischler Otto Engelmann S. Otto 7 J., Schwichelstraße 13. — Wittwe Therese Bandermann geb. Berdig 57 J., Martinsberg 3. — Der Rohrmeister Karl Reimer 55 J., Unterplan 12. — Der Geschirrführer Ernst Lotze 38 J., Blücherstraße 6. — Der Schreibermeister Thomas Chakuppa 62 J., Junksgartenstraße 9. — Der Handarbeiter Heinrich Geiser 51 J., Klinik.

Auswärtige Aufgebote.

Der Kaufmann Hermann Bährecke und Margarethe Schacht, Halle und Halberstadt. — Der Arbeiter Emil Sturm und Frieda Bauermeister, Einsdorf und Mittelhausen. — Der Landwirth Emil Jahn und Anna Kampfrath, Wegwitz und Halle.

Zur Anmeldung im Standesamte ist Legitimation erforderlich.

Telegramme und letzte Nachrichten.

* **Berlin,** 30. Januar. (Meldung der „Voss. Ztg.") Die Wiederwahl des Grafen Ballestrem zum Präsidenten des Reichstags ist mit 195 gegen 90 Stimmen erfolgt. Die Minderheit ist überraschend groß. Die Mehrheit für sich stellt nicht einmal die Hälfte des Reichstages dar. Zur Beschlußfähigkeit gehören 199 Mitglieder. Weniger als die Hälfte des Reichstages also hat das Bedürfniß empfunden, in Berlin zu erscheinen, um dem Grafen Ballestrem die Fortdauer ihres Vertrauens zu bezeugen. Eine imposante Kundgebung ist dies nicht. Doch sie schien dem Präsidenten ausreichend, seinen Groll zu beschwichtigen.

* **Kiel,** 30. Januar. (Wolff's Bur.) Bei der Reichstagsersatzwahl im 3. schleswig-holsteinischen Wahlkreise Schleswig-Eckernförde-Kappeln erhielten bis 10 Uhr Abends: Spethmann-Eckernförde (fr. Vp.) 3229, Paul Hoffmann-Hamburg (Soz.) 2583, Hansen-Kiel (ntl.) 2091, Graf Reventlow-Wulfshagen (Bund der Landwirthe) 1228, Professor Lehmann-Hohenberg-Kiel (fraktionslos) 152 Stimmen.

* **Nordhausen,** 30. Januar. (Meldg. d. „B. L.-A.") Anläßlich der bevorstehenden Beisetzung der beiden Fürsten Stolberg-Stolberg trafen Fürst Ysenburg-Büdingen und Graf und Erbgraf Erbach gestern in Stolberg ein. Als Vertreter des Kaisers wird der Oberpräsident der Provinz Sachsen, Staatsminister von Götticher, an den Trauerfeierlichkeiten theilnehmen. König Eduard von England und Königin Wilhelmina von Holland sandten ebenfalls Vertreter. Prachtvolle Blumenspenden und herzliche Beileidstelegramme trafen vom Prinzregenten Luitpold von Bayern und dem Großherzog von Baden ein.

* **Sangerhausen,** 30. Januar. (Meldung des „B. L.-A.") Die „Sangerh. Ztg." erfährt von zuverlässiger Seite, daß die Gerichtskommission auf Grund des örtlichen Thatbestandes festgestellt habe, ein gewaltsames Ende des Fürsten Wolfgang zu Stolberg-Stolberg erscheine ausgeschlossen. Nach dem Ergebniß der gerichtsärztlichen Untersuchung sei der Tod auf einen unglücklichen Zufall zurückzuführen. Dieser Sachverhalt werde durch die Thatsache erhärtet, daß der fürstlichen Familie positive Unterlagen, die auf einen Selbstmord schließen ließen, gänzlich fehlen.

* **Rom,** 30. Januar. (Meldung des „B. L.-A.") Das Befinden des vom Schlage getroffenen italienischen Ministers Prinetti gibt fortgesetzt zu Bedenken Anlaß. Dr. Mazioni fand den Zustand des Ministers gestern Abend unverändert. Der Minister war bei halbem Bewußtsein und kann sich infolge andauernder Zungenlähmung nur mühsam verständlich machen. Am Bette des Patienten wachen seine Gemahlin und der Assistenzarzt Mazoni. (Bergl. Ausland: Italien. Red.)

* **Rom,** 30. Januar. (Wolff's Bur.) Der deutsche Reichskanzler Graf von Bülow sprach dem Minister des Auswärtigen, Prinetti, telegraphisch sein herzliches Mitgefühl anläßlich seiner Erkrankung aus und die aufrichtigen Wünsche für die rasche Wiederherstellung seiner für Italien so werthvollen Gesundheit.

* **Rom,** 30. Januar. (Meldung des „B. T.".) Der Untersuchungsrichter von Neapel hob den Haftbefehl gegen den aus der Krupp-Affäre bekannten Maler Allers auf, doch wurde Letzterem verboten, während der Dauer der Untersuchung Capri zu betreten.

* **Paris,** 30. Januar. (Meldung des „B. T.") Die „Presse" erzählt mit reichlich sensationeller Aufbauschung, daß vor einigen Tagen in dem eleganten Hotel Palais d'Orsay der Duc de C. mit einer Halbweltdame Namens Jane Dorian ein Zimmer genommen habe. Am nächsten Morgen sei die Demimondaine todt im Bette aufgefunden und dann heimlich bestattet worden. Sie sei offenbar Morphomanin gewesen und habe eine zu große Dosis Morphium eingespritzt.

* **London,** 30. Januar. (Reut. Bur.) Die Regierungen von England, Deutschland und Italien sandten eine gemeinsame Antwort an den Gesandten Bowen bezüglich seines Vorschlages, daß alle Länder, welche Forderungen an Venezuela haben, auf gleichen Fuß mit den drei verbündeten Mächten gestellt werden sollen. Die Antwort sagt, daß dieser Vorschlag Venezuelas nicht angenommen werden kann.

* **Newyork,** 30. Januar. (Laff. Bur.) Aus Knoxville wird gemeldet: In einem hiesigen Hotel beging der frühere deutsche Marineoffizier Ludwig Bart Selbstmord. Der Grund ist Krankheit. Der Vater Barts lebt in Bremen.

Viehmärkte.

Schlachtviehmarkt im städtischen Viehhofe zu Halle am 29. Januar 1903.

Aufgetrieben waren	Preise f. 50 Kilogr. a. Lebend-, b. Schlachtgewicht I. Qual. a.	I. Qual. b.	II. Qual. a.	II. Qual. b.	III. Qual. a.	III. Qual. b.	verkauft	Bestand
25 Rinder,	—	—	—	—	—	—	25	—
davon: 6 Ochsen,	35	—	33	—	30	—	6	—
2 Färsen,	—	—	—	—	28	—	2	—
12 Kühe,	32	—	27	—	24	—	12	—
5 Bullen,	33	—	31	—	28	—	5	—
27 Kälber,	—	—	60	—	55	—	27	—
1 Hammel (Schafe)	—	—	—	—	25	—	1	—
223 Schweine, davon:	—	—	—	—	—	—	211	12
223 Landschweine,	—	62	—	60	—	58	211	12
— Ungarische.	—	—	—	—	—	—	—	—

Der Gesammtauftrieb dieser Woche betrug 81 Rinder; davon: 16 Ochsen, 19 Färsen, 35 Kühe, 10 Bullen; 36 Kälber, 18 Hammel; 373 Landschweine; zusammen 510 Schlachthiere. Keimers.

Aus dem Geschäftsverkehr.

* **Seltenes Glück.** Das Bank- und Loosgeschäft von A. Dinkelmann in Worms hatte das Vergnügen, in kaum 4 Wochen eine halbe Million Mark an seine Spieler auszahlen zu können.

Wasserstände: Am 29. Januar: Weißenfels Oberpegel + 2,56, Unterpegel + 1,60. 30. Januar: Halle unterhalb + 2,46, Trotha + 2,27. 29. Januar: Bernburg + 1,73, Calbe Unterpegel + 1,36, Oberpegel + 1,72, Dresden — 1,41, Magdeburg + 1,10.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19030131017/fragment/page=0003

Inventur-
Räumungs-Ausverkauf.

Es werden die Lagerbestände des Geschäftshauses Kleinschmieden 1 Herren- und Knaben-Bekleidung, ferner grössere Waaren-Posten, welche seit Wochen durch den Vertrieb eigener Fabrikate sich angesammelt haben, sowie die von meinen Lieferanten jetzt hereinbekommenen Waaren nunmehr von

Sonnabend den 31. Januar früh 8 Uhr

zu **ausserordentlich billigen Räumungs-Preisen** *verkauft.*

Die Vortheile, welche demnach in meinem Inventur-Räumungs-Ausverkauf geboten werden, sind bedeutend und lassen sich am besten durch die Preiswürdigkeit nachstehender Artikel in meinen Schaufenstern kontrollieren.

Jacket- u. Rock-Anzüge, Jünglings- u. Knaben-Anzüge, Herren-Paletots, Knaben-Paletots, Herren-Joppen, Burschen-Joppen, Knaben-Joppen, einzelne Jackets, Hosen u. Westen, Leibchen-Hosen, Manchester-Hosen, Neuleder-Hosen, Zwirn-Hosen, Herren-Anzug-, Hosen-Stoffe und Stoff-Reste.

Confirmanden-Anzüge. **Confirmanden-Anzüge.**

Die herabgesetzten Preise sind auf den Etiquettes in rothen Zahlen vermerkt.

Der Inventur-Räumungs-Ausverkauf beginnt **morgen Sonnabend früh 8 Uhr.**

Alex Michel,

Kleinschmieden 1. **Herren- u. Knaben-Bekleidung.**

Ueberraschend für jedermann!

China-Nickermesser
mit Kompass.

NEU. Gesetzlich geschützt. NEU.

Ist in keinem Laden zu **30 Tage zur Probe** haben, sondern nur bei uns. versenden wir nebenstehendes

China-Nickermesser No. 1800 mit Kompass

mit 2 aus prima Stahl geschmiedeten Klingen und Korkzieher, echtes Hirschhornheft und Neusilberbeschlägen **unter Garantie** zum Preise von **nur M. 1,60 franko.**

Die große Klinge kann nur von Eingeweihten geschlossen werden. Gebrauchs-Anweisung liegt jedem Messer bei. Für Eingravieren jeden beliebigen Namens in die Klinge, fein vergoldet und verziert, berechnen wir nur 10 Pfg.

Versand gegen Nachnahme
oder Vorhereinsendung des Betrages.
Garantieschein: Nichtgefallende Waaren tauschen wir bereitwilligst um oder zahlen Betrag zurück.

Stahlwaarenfabrik u. Versandhaus I. Ranges.

Gebrüder Rauh,
Gräfrath bei Solingen.

Verlangen Sie umsonst und portofrei unseren neuesten

Pracht-Katalog. Ausgabe 1903,

FABRIK-MARKE. mit über 2500 Abbildungen von **Solinger Stahlwaaren, Lederwaaren, Gold- und Silberwaaren, Haushaltungs-Gegenständen, Uhren, Uhrketten, Musikwaaren, Pfeifen, Cigarren, Cigarrenspitzen, Spielwaaren, Regenschirmen, Spazierstöcken** und sonstigen vielen Neuheiten.

Bemerken noch, daß **nur elegante, gediegene, gute und preiswürdige Waare** zum Versand kommt.

Frische Eier

Neu gelegte Eier **Neu gelegte Eier**

von ausgezeichnetem Wohlgeschmack.

F. H. Krause,

Gr. Ulrichstraße 44	Leipzigerstraße 28
Gr. Steinstraße 39	Alter Markt 18
Thomasiusstraße 40	Steinweg 24
Bernburgerstraße 16	Burgstraße 7.

Hoflieferant Franz'sches
Pudding-Pulver
in jedem vornehmen Geschmack.
à 10 Pfg., 6 Packete 50 Pfg.
Ueberall erhältlich und im Verkaufslokal der bekannten Fabrik

Th. Franz, Hoflieferant, Gr. Märkerstr.

!! Gänse. Gänse !!

Erhalte Ende der Woche wieder grossen Transport **ia.** Hafermastgänse und offeriere per Pfund nur 65 Pfg.

Prima Mast-Enten, Pfd. nur 75 ₰.
Prima starke Hasen im Fell, per Stück nur ℳ 3,50.

Gust. Friedrich, Bärgasse.

Litterar. Bureau „Amor",
Inh. Hans Liefeld,
Gr. Steinstraße 29a, II.
ehem. Mitglied des „Neuen Theaters". Sämmtl. litter. Arb., auch zündende **Tafellieder für Hochzeiten,** Prologe, wirksame Theaterstücke, Vorträge, sowie Arrangements, Einstudierung, vertritt bewährter Fachschriftsteller.

Feine Wäsche wird saub. u. billig gestickt, auch wird Häkeln u. Stricken angenommen. Näheres bei **Schwenzer,** Jakobstr. 44, III.

Damen- u. Kinder-Garderobe wird elegant und die billigste Bezugsquelle (Nähe Bahnhofstraße). **Martha Geyer, Zinkstr. 3a.**

Restbestände
Winter-Schuhwaaren

und viele andere, für Damen, Herren u. Kinder, geben, um damit zu räumen

mit Preisermässigung bis zu 33 1/3 % ab.

Ballschuhe, Gummischuhe auffallend billig.

Deutsch-Amerik. Schuhfabrik, G. m. b. H.

84 Leipzigerstr. 84,
am Thurm.

C. Birke, Viehhandlung, Brunnenstraße 65. Fernruf 786.

Futterschweine, große und kleine, ebenso **fette Landschweine**
stehen von Montag ab und folgende Tage preiswerth zum Verkauf.

A. Klar's
Masken-Verleih-Institut

Geiststrasse 3

hält seine reichhaltige Auswahl neuer feiner Herren- und Damen-Masken-Anzüge bei solider Preisstellung empfohlen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19030131017/fragment/page=0004